

Vorwort

Francis A. Schaeffer war ein brillianter Denker. So sah er in seinem Buch „Wie können wir denn leben?“ eine antigöttliche Entwicklung voraus und umriss sie klar.

In diesem Heft geht es nun um einen Auszug aus seinem Buch „Tod in der Stadt“. Das, was Schaeffer so herausragend macht, ist eben nicht nur sein scharfsinniges Denken, sondern die Fähigkeit, scheinbar komplizierte Sachverhalte einfach und verständlich auszudrücken. Genau das ist ihm in dieser Geschichte so meisterhaft gelungen.

All unsere weltanschaulichen Diskussionen lassen sich auf exakt diesen Sachverhalt reduzieren: Es gibt nur zwei Stühle – und die Frage ist, auf welchem der Beiden sitzt du!?

Ich wünsche Genuss beim Lesen und den Anstoß, mutiger und furchtloser von unserem überzeugenden „christlichen“ Stuhl zu reden.

Klaus Güntzschel

**WENN DAS ABSOLUTE RELATIV
WIRD, WIRD DAS RELATIVE
ABSOLUT.**

F. SCHAEFFER

Im Folgenden wollen wir untersuchen, wie Gott jene betrachtet, die die Bibel haben und auf ihre Botschaft reagieren, indem sie an den Gott, der das ist, glauben und darauf vertrauen, dass das vollbrachte Werk Christi in Raum, Zeit und Geschichte ihre Schuld einem heiligen Gott gegenüber wegnehmen kann.

Erinnern wir uns, dass Paulus in Römer 1,17 sagt, der Gerechte werde durch den Glauben leben. Das heißt, er wird nicht nur einmal durch den Glauben gerechtfertigt, sondern er wird existentiell leben, indem er sich auf Gott verlässt und ihm glaubt. Wir fragen nun in diesem letzten Kapitel, was es in unserer Welt des 20. Jahrhunderts bedeutet, im Glauben zu leben.

Machen wir zunächst einmal klar, dass wir, die wir in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts leben, in einem immer komplizierter werdenden Universum leben – das Universum ist für uns viel komplizierter als für Menschen vor einigen Jahren. Unsere Teleskope reichen weiter, und wir sprechen von einer immer größeren Zahl von Lichtjahren; die Größe dieser Zahlen verwirrt uns. Andererseits beschäftigen sich unsere Physiker mit immer kleineren Partikeln, und während Masse auf Energie zurückgeführt und Energie durch Formeln beschrieben wird, scheint uns die Wirklichkeit unter den Händen zu zerfließen. Machen wir uns diese Lichtjahre bewusst, zucken wir zurück. Beschäftigen wir uns mit den winzigen Partikeln, wachsen wir wie Alice im Wunderland. Aber unsere Größe hilft uns hier nicht wirklich, denn es beunruhigt uns, wenn wir sehen, dass die materielle Wirklichkeit reduziert wird auf mathematische Formeln und Energiepartikel, die mit unglaublicher Geschwindigkeit herumwirbeln. Aber wenn

**...WENN WIR ALS CHRISTEN
LEBEN WOLLEN, MÜSSEN WIR
EINSEHEN, DASS DIE DINGE
ZWAR KOMPLIZIERT UND
VERWIRREND SIND, DASS DAS
UNIVERSUM ABER DENNOCH
VOM BIBLISCHEN STANDPUNKT
GESEHEN EINFACH IST.**

wir als Christen leben wollen, müssen wir einsehen, dass die Dinge zwar kompliziert und verwirrend sind, dass das Universum aber dennoch vom biblischen Standpunkt gesehen einfach ist.

Lassen Sie mich das illustrieren. Stellen Sie sich vor, in dem Raum, in dem sie sitzen, wären die Vorhänge zugezogen und die Türen verschlossen. Stellen

Sie sich weiter vor, dieser Raum sei das einzige Universum, das Gott geschaffen hat. Das wäre ja möglich. Gott hätte ein solches Universum schaffen können. Dieser Raum mit verschlossenen Türen und zugezogenen Vorhängen sei also das einzige Universum, das existiert. Außer diesem Raum gibt es nichts, absolut nichts. Wir befinden uns in einem Universum, das sich mit einem Blick überschauen lässt.

Nun gehen wir noch einen Schritt weiter: Stellen wir uns in diesem Raum zwei Stühle vor und auf diesen beiden Stühlen zwei Menschen, die einzigen beiden Menschen im Universum. Beschäftigen wir uns mit ihnen, stellen wir Unterschiede fest. Einer ist ein völlig konsequenter Materialist. Seiner Auffassung nach besteht das Universum einzig und allein aus Masse, Energie und Bewegung; mehr gibt es nicht. Auf dem anderen Stuhl sitzt ein Christ, der überzeugt ist, dass die Lehre der Bibel die vernünftige Offenbarung Gottes ist. Diese beiden Menschen blicken einander an – in einem Universum, in dem sie allein sind.

Nachdem sie einander eine Zeitlang angeblickt haben, sagt der Materialist: „Ich werde jetzt unser Universum erforschen“. Und der Christ antwortet: „Das ist eine gute Idee.“ So beginnt der Materialist, das Universum zu analysieren, und damit ist er lange Zeit beschäftigt. Er bedient sich dabei all der naturwissenschaftlichen Methoden, die wir heute zum Erforschen unseres eigenen Universums benutzen. Er bedient sich der Chemie, der Biologie, der Physik

usw. Er stößt bis zu den chemischen Elementen vor und gelangt dann schließlich bis zur Untersuchung des Atoms. Er erforscht alles – von der Farbe an der Wand bis zu den

„**ICH WERDE JETZT UNSER UNIVERSUM ERFORSCHEN**“ ...
„**DAS IST EINE GUTE IDEE.**“

grundlegenderen Partikeln. All das kostet ihn viel Zeit.

Schließlich kommt er als alter Mann zu dem bibelgläubigen Christen, bringt ihm einen großen Bücherstapel und sagt: „Hier hast du eine Reihe von Büchern. Sie sind schön gebunden und enthalten in allen Einzelheiten eine Beschreibung unseres Universums.“ So nimmt sich der Christ eine Reihe von Monaten, ja Jahren Zeit, diese Bücher sorgfältig zu studieren. Schließlich wendet sich der Christ an den Materialisten und sagt: „Nun, das ist eine großartige Arbeit. Du hast mir sehr viel über mein Universum gesagt, das ich sonst nicht gewusst hätte. Aber, mein Freund, das alles ist sehr gut, aber es ist